

Herrn
Georg Lukács
Budapest V
Belgrád RKP. 2 V. EM 5.

20. Mai 1965

Lieber, verehrter Freund,

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Ihr Brief vom 30. April, den ich am 12. Mai erhielt, hat mir sehr grosse Freude gemacht. Wir hatten ja schon bei unserem Gespräch in Budapest über die Wichtigkeit der Thematik von 1848/49 gesprochen. Ich bin allerdings auf diese Thematik mehr aus Instinkt als aus Kenntnis gestoßen - erst während der Arbeit wurden mir die Zusammenhänge klar.

Ihre kritische Bemerkung akzeptiere ich. Obwohl ich mich bemühte, aus der Unmenge des vorhandenen Materials für mich nur das Notwendigste herauszusuchen, bin ich wahrscheinlich noch nicht wählerisch genug gewesen. Soviel erschien mir wichtig und notwendig, und dazu kam natürlich noch die Entwicklung der Charaktere im Buch, die mir ihren eigenen Zwang auferlegten. Ich glaube, dass eine andere Anlage des Buches es wahrscheinlich besser und leichter lesbar gemacht hätte - aber ich wüsste nicht, wie es anders hätte sein sollen, gegeben die Notwendigkeit des badischen Aufstandes, des Bürgerkriegs, der Belagerung von Rastatt und - soweit, ferner gegeben die Tatsache, dass man in Deutschland ebensowenig von den Dingen weiss wie anderswo, so dass also eine ganze Menge informierenden Materials zum Verständnis der Handlung und der Menschen in der Story verarbeitet werden musste. Ich sage das nicht zu meiner Entschuldigung; es gibt keine Entschuldigung für einen Schriftsteller, aber ich sage es, um zu erklären.

Ich sprach dieser Tage mit einer jungen ungarischen Journalistin, die Sie nach ihrer Rückkehr wahrscheinlich besuchen wird. Ich hatte von anderer Seite gehört, dass Sie selbst über den LENZ geschrieben haben und wollte Sie durch die junge Dame bitten lassen, mir diesen Artikel oder was es auch war, zu schicken. Nun nehme ich auf Grund Ihres Briefes an, dass Sie doch keine Kritik zu meinem Buch geschrieben haben, sondern es nur lasen und sich eine Meinung dazu machten und dass Ihr Brief vom